

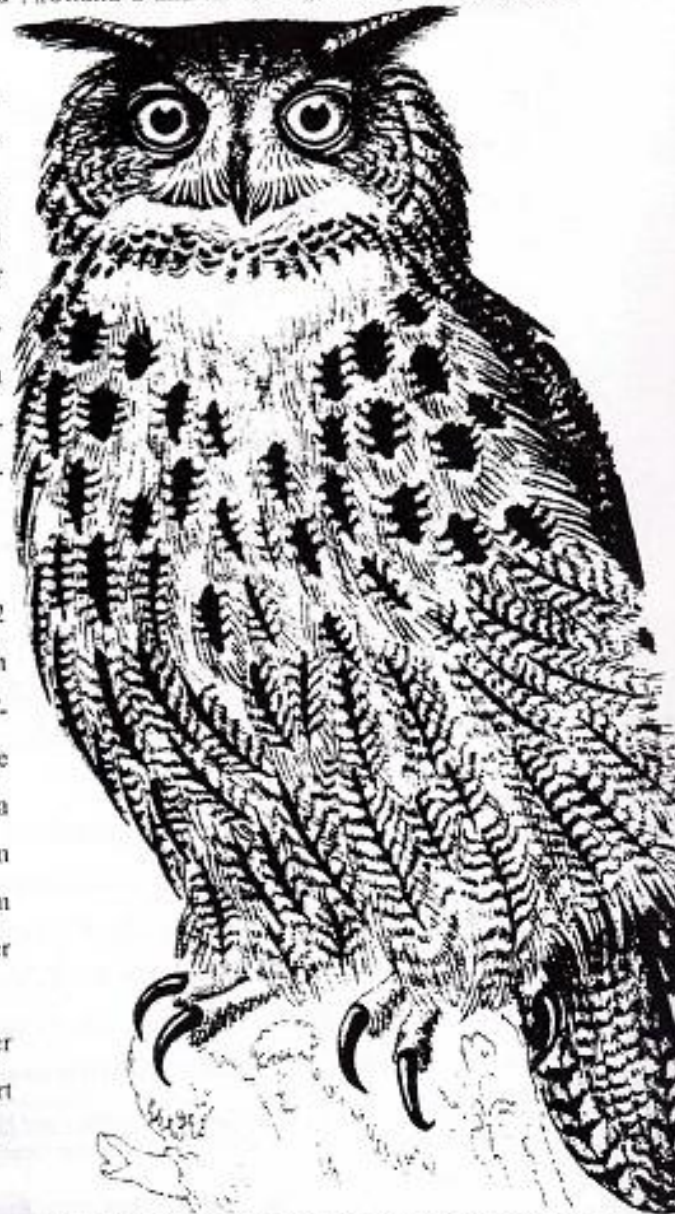
Der König der Nacht

- Der Uhu, unsere größte heimische Eule, wurde von den Ornithologen zum Vogel des Jahres 2005 gekürt -

Der Uhu bewohnt ausgedehnte Wälder im Gebirge und im Flachland. In den Mittelgebirgsregionen war er bis auf kümmerliche Restbestände ausgerottet. Durch Wiedereinbürgerungsaktionen ist er auch in den Mittelgebirgen wieder heimisch geworden. Er ist etwa gänsegroß mit auffälligen, ca. 9 cm langen Federohren, die schräg zur Seite abstehen. Er besitzt sehr große orangefarbene Augen. Männchen und Weibchen sind gleich gefärbt. Das Federkleid der Brust ist gelbbraun und breit längsgestreift, das des Rückens gelbbraun und rostbraun gefleckt. Die Flügelspannweite beträgt zwischen 160 und 166 cm. Sein Ruf ist ein weit hörbares „Buhu“, „Uhuhu-u-uhu-hu“ oder „Hu-Hu“, bzw. ein „Huu“.

Als Beute schlägt er hauptsächlich Hasen, Kaninchen, Jungfische, Katzen, Ratten, Mäuse, Igel, Krähen, Tauben, Wasservogel, Rebhühner und Fasane. Gelegentlich vertilgt er auch Insekten und in Notzeiten Fallwild. Als Brutrevier benötigt ein Uhu paar etwa 1500 ha. Ende März oder im April baut er auf Felsvorsprüngen, auf den Gemäuern von Burgruinen, in aufgelassenen Steinbrüchen, gelegentlich in Baumhöhlen, selten in alten Greifvogelhorsten oder direkt am Boden, ein einfaches, oft unausgepolstertes oder nur mit Haaren und Gefiederresten seiner Beute ausgepolstertes Nest.

Das Weibchen brütet auf seinen zwei bis vier Eiern allein 32 bis 37 Tage. Das Männchen bringt das Futter, das es dem Weibchen in der Nähe des Nestes übergibt. Um die geschlüpfte Brut kümmert sich das Weibchen sorgfältig, es schützt die Jungen vor Regen und heißen Sonnenstrahlen. Nach etwa zwei Monaten, manchmal auch früher, verlassen die Jungen das Nest, bleiben aber noch in seiner nächsten Umgebung. Im Alter von drei Monaten sind die Jungen bereits gute Flieger und mit vier Monaten können sie selbst Beute fangen. Verhört (absichtliches, längeres Zuhören) man den Uhu in der Dämmerung oder des Nachts, kann man seinen Aufenthaltsort tags darauf leicht finden. An seinen bevorzugten Brutplätzen,



Die Abbildung ist entnommen aus: Das große Vogelbuch in Farbe. Artia-Verlag, Prag.

z.B. unter Felsvorsprüngen, findet man seine ausgewürgten Gewölle. Diese enthalten Feder-, Haar- und Knochenreste seiner Beutetiere und können die Größe einer Faust (8 bis 10 x 5 cm) haben. Oftmals findet man auch die von diesem Greif abgezogenen Igelbalge.

Der Uhu wird von allen Singvögeln gefürchtet. Entdecken diese ihn in der späten Morgen- oder in der frühen Abenddämmerung, so sammeln sie sich in Scharen und lassen auf ihren Feind herab, um ihn zu vertreiben. Der Uhu wurde darum früher von Jägern zur Jagd auf Krähenvogel eingesetzt. Hierzu errichtete man am Waldrand oder im freien Feld eine getarnte Krähenhütte. Der Uhu wurde dann 15 bis 20 Meter davor auf einen Pfahl gebunden. Raben- und Greifvögel sichtet diesen und stießen mit lautem Warneschrei auf die Großeule herab. Der Jäger konnte sodann die Rabenvögel erlegen. Diese Jagdart, Hüttenjagd genannt, wird heute aus Artenschutzgründen nicht mehr ausgeübt.

Unsere größte heimische Eulenart, der Uhu, im Volksmund auch „Auf“ genannt, war v.a. durch menschliches Tun fast ausgerottet worden. Er ist Gegenstand vieler Sagen und Märchen und es wurden ihm allerlei unschöne Eigenschaften angedichtet. So sagte man ihm in früherer Zeit nach, dass er zum Tode verurteilte Missetätern, die man zur Abschreckung ihrer Zeitgenossen mehrere Tage auf den Richtstätten am Galgen hängen ließ, die Augen ausgepickt haben soll. Doch nicht der Uhu, sondern Krähen, die Aasfresser sind, hackten den Gehängten die Augen aus.

Flur- und Ortsnamen weisen oftmals auf unsere einzige heimische Tageule hin, so zum Beispiel Aufberg, Aufnfelse, Aufhausen und in unserer Region Effenricht. Dieser Ort war im Mittelalter die Richtstätte der Herren von Hohenfels. Durch Verballhornung oder Satzverkürzungen ist im Zuge des mundartlichen Sprachwandels aus dem Satz „Der Auf sitzt auf der Richtstätte“ (Übersetzung in die heutige Sprachweise) der Name „Affenricht“ entstanden. Abgeleitet wird dieser von: - „Af d’Riacht“ – „Afn Riacht“ – „Affn Riacht“ – „Affnriacht“ – „Affnricht“. Die Bewohner des Ortes wurden deswegen oft gehänselt. Der Ortsname wurde deshalb in den 1970er- Jahren in „Effenricht“ umbenannt.

In der Region der Schwarzen Laber und des Tangrintel kommt unser größter Tag- und Nachtgreif noch recht häufig vor. So finden wir ihn im Raum Darshofen – Kerschhofen – Krappenhofen – Eglwang und südlich von Parsberg in der großen Waldung des nun aufgelösten Forstamtes Parsberg. Entlang der Schwarzen Laber erstreckt sich ein Uhrevier vom Seetal über die Pexmühle, Königsmühle, Uttenhofen, Ametshof bis zur Zwerglhöhle in der Staatswaldabteilung „Thon“ bei Hinterthann. Am Randes des Tangrintel ist dem Verfasser ein Uhrevier im sogenannten Herrenriedergrund in der Nähe der aufgelassen Einöde „Schaafsee“ bekannt. Sicher kommt der Uhu noch häufiger in unserer Region vor. Um die genaue Bestandsdichte erfassen zu können ist das abendliche Verhören sehr wichtig.

Leider fallen auch diese großen Greife manchmal dem Straßen- und Bahnverkehr oder Hochspannungsleitungen zum Opfer. Aufgefundene Kadaver sollte man nicht nur der Straßenmeisterei, sondern auch dem zuständigen Jagdpächter oder einer Vogelschutzwärter mit Angabe der genauen Fundstelle mitteilen. Der Uhu ist ein schützenswertes Geschöpf, er gehört in unsere Juralandschaft wie das Schusternagerl und die Silberdistel. Stören wir darum seine Brutstätten nicht übermäßig und erfreuen wir uns aus für den Vogel sicherer Entfernung an seinem nächtlichen, bei Vollmond doch etwas unheimlich klingenden Ruf und seinem geräuschlosen, manchmal gaukelnden Flug.

